

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. - Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Nr. 33.

Sonntag, den 8. Februar 1914.

71. Jahrgang.

## Das Reichspetroleum-Monopol.

Eine neue Form.

Berlin, 6. Februar.

Die sogenannte „Petroleum-Kommission“ des Reichstags ist nach einer fast halbjährigen Pause heute wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Man erörterte namentlich die Frage, welche Rechtsform man der zu gründenden Gesellschaft geben soll. Aus der Kommission heraus wurde die Form einer Aktiengesellschaft gewünscht. Hierzu machte der Reichssekretär u. a. folgende interessante Bemerkungen:

Eine Aktiengesellschaft mit staatlicher Beteiligung sei nicht die einzige Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes; statt dessen könne man auch daran denken, das Statut der Reichsbank nachzubilden mit einem unter Leitung des Reichskanzlers stehenden Direktorium, einem Kuratorium, das Mitglieder des Bundesrats, des Reichstags und Vertreter von Handel und Gewerbe enthalte, sowie eines Zentralausschusses als Vertreters der Anteilhaber. Zweckmäßig sei es auch, der Reichsbankanalogie nach zu folgen, daß die Anteilhaber zunächst eine feste Vorkursdividende erhielten, während, was hierüber hinausginge, der gleitenden Preiskala unterworfen würde, also daß ein weiterer Gewinn für das Reich und die Aktionäre nur dann eintrete, wenn der Preis verbilligt würde.

Der Staatssekretär ist weiter der Ansicht, die Regierung müsse darauf bestehen, daß den Unternehmern über die Entschädigung für ihre Gegenstände hinaus eine Gewinnentschädigung für Aufgabe ihres Geschäfts zuteil würde, um keinen Vorgang für etwaige Verstaatlichung ausländischer deutscher Gesellschaften durch das Ausland zu geben.

## Wirkung des Steuergeneralpardons.

Der erfreute Fiskus.

Berlin, 6. Februar.

Nach Eingang der diesjährigen Steuererklärungen hat auch der Dezernent der Berliner Steuerverwaltungskommission eine oberflächliche Berechnung über das Ergebnis angestellt. Dabei wurde folgendes ermittelt:

Eine flüchtige Berechnung der bisher eingegangenen Einschätzungen hat ergeben, daß an Einkommensteuer mindestens vier Millionen Mark mehr eingehen werden, als nach der vorjährigen Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zu erwarten war.

Selbstverständlich wird die Vermögenserklärung zum Verhör noch ganz beträchtlich höher sein. Sind doch Fälle zu verzeichnen, daß Leute, um der Vorteile des Generalpardons teilhaftig zu werden, in diesem Jahre ihr Vermögen bis zu zehnmal so hoch wie im Vorjahre angegeben haben.

## Drohender Generalstreik in Norwegen.

40 000 Ausgesperrte.

Christiania, 6. Februar.

Die norwegische Arbeitgeberorganisation hat beschlossen, 40 000 Arbeiter der Eisen-, Holz-, Papier- und elektrischen Industrie nach der gesetzlichen Kündigungfrist von 14 Tagen auszusperrn wegen Nichtbeilegung eines Streiks in der Drontheimer Holzindustrie. Daraufhin sind die organisierten Arbeiter aller übrigen Industriezweige übereingekommen, in einen Sympathiestreik mit den Ausgesperrten einzutreten, was einem vollkommenen Generalstreik gleichkommen würde. Die Regierung hat sich der Angelegenheit angenommen und ist bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen.

## Rund um die Woche.

In Berlin erleben wir demnächst wieder die „große landwirtschaftliche Woche“ mit dem Höhepunkt der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die diesmal mit dem Birkus Busch nicht genug hat, sondern auch den Birkus Schumann mit hinzunehmen muß. Aber was wollen diese Zahlen gegen den Bauernaufmarsch in Stockholm bedeuten? Aus allen Gegenden Schwedens, selbst aus dem menschenleeren äußersten Norden, pilgert die Bauernschaft zu ihrem König, um für eine stärkere Landesverteidigung zu demonstrieren. Man hat die Biffer der Aufmarschierenden beschränken müssen, damit es keine Wohnungs- und Hungersnot gäbe: „nur“ 30 000 Mann sind durch das Königspalast hindurchgemarschiert.

Schon durch ihre Spende zum Ankauf eines Panzer-schiffes haben die Schweden bewiesen, daß sie im Verhältnis vielmehr für ihr Land zu leisten imstande sind als selbst die Deutschen, deren Zeppelein- und Flugspende lange nicht die Höhe der Sammlung des kleinen fünf-millionen-volkes im Norden erreicht. Aber hier und da sieht man doch auch bei uns wahren Opfern. In einem märkischen Dorfe haben diejenigen Bauern, die nicht unter die Wehrsteuer fallen, sich trotzdem zu einem freiwilligen Beiträge zusammengetan. Die Steuer ist ja mehr oder weniger unfreiwillig; wie man hier und da hört, soll sie eine Menge von Vermögen aufgedeckt haben, die bisher wie Beilchen im Verborgenen blühten.

Wir glauben trotzdem sicher, daß die abgelaufene Woche, in der alle die neuen Steuererklärungen zu verarbeiten waren, dem Reiche eine freudige Überraschung bringen wird. Verwendung für das Geld werden wir schon finden, auch wenn es etwas mehr geben sollte als die verlangte Milliarde. In der Budgetkommission des

Reichstages hat Staatssekretär v. Tirpitz bereits nachgewiesen, daß die Mächte der Tripelente in den letzten fünf Jahren sich drei bis fünfeinhalbmal so stark in ihrem Flottenbau angestrengt haben als wir; und da wäre es nicht denkbar, daß wenigstens im kommenden Jahre unter Marinemat eine kleine Auffüllung bedürfte. Die Churchill'schen niemals ernst gemeinten Vorschläge über Schiffsbauferien haben alle bürgerlichen Parteien des Reichstages mit einer einfachen Handbewegung lächelnd beiseite geschoben.

Man denkt daran, für das übernächste Jahr einen neuen Weltfriedenskongreß in den Haag einzuberufen, vorausgesetzt, daß dann nicht gerade ein großer Weltkrieg entbrannt ist. Aber augenblicklich ist es in der europäischen Wetterdecke wieder etwas stiller geworden. Die Türken bestreiten eifrig die ihnen zugeschriebenen kriegerischen Absichten; Rumänen und Griechen aber versichern der Welt, daß sie nach wie vor fest zusammenhalten würden, um die neugeregten Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht wieder umwälzen zu lassen. Mit einiger Besorgnis wird nur in amtlichen deutschen Kreisen das fortgesetzte russische Nüssen betrachtet, das nur den Zweck haben kann, eines schönen Tages den Einbruch in Osterreich-Ungarn zu ermöglichen; die Andraßflagge soll auf den Karpathen wehen! Der Prozeß gegen den russischen Grafen Bobrinski, der ungefähr ganz Galizien mit seinen Ruthenen gegen Osterreich aufwiegen wollte, erregt zurzeit in Wien ungeheures Aufsehen.

Es wäre traurig, wenn alle Kriegsrüstungen nicht auch von friedlichen Fortschritten begleitet würden. Sogar im Deutschen Reichstages wurde eines solchen Fortschritts gedacht: der Deutsche Kaiser hat drahtlos dem amerikanischen Präsidenten einen Gruß gesandt. Diese Telefunken schreiben nicht, sondern tönen; man hört ein leises Knacken. Aber wir werden bald auch ein richtiges Telephon drahtlos über den Ozean wirken lassen können. Schon jetzt läßt die Telefunken-Gesellschaft ihre Besucher in Berlin drahtlos hören, was ein Grammophon in Norddeutsch spielt. Und über kurz oder lang werden wir so weit sein, daß die Schwiegermutter selbst unsere Hochzeitstorte um die Erde mit der täglichen Telefonfrage stört, ob wir auch nicht feierlich seien...

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Gründung einer Zentrale für deutschen Außenhandel wird von Industrie und Handel erstrebt. So fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ ergab, und die sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 28. Februar d. J. in Berlin in Aussicht genommen. Aber die Einzelheiten der Verhandlungen wurde allen Teilnehmern strengstes Stillschweigen auferlegt. Es wurde beschlossen, daß lediglich die bevorstehende Begründung einer solchen Organisation bekanntgegeben werden sollte.

+ Die Reichstagskommission für das neue Spionagegesetz bestimmte unter Ablehnung der einschlägigen Vorschläge der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrag folgendes: „Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind, oder deren Beschäftigung gewohnheitsmäßig gestattet wird; 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.“

+ Ihren Antrag, betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, im preussischen Abgeordnetenhaus hat die nationalliberale Fraktion neuerdings erweitert. In dem alten Antrag wurde die Staatsregierung ersucht, die örtlichen Polizeibehörden anzuhalten, bei Ausbruch von Arbeitsstreitigkeiten und bei Belästigungen von Arbeitswilligen dem Mißbrauch der Koalitionsfreiheit nachdrücklich entgegenzutreten. Die Fraktion beantragt nunmehr neu, die Staatsregierung zu ersuchen, auch ihrerseits im Bundesrat auf eine beschleunigte Vorlegung der im Reichstages geforderten und von dem Reichskanzler in Aussicht gestellten Denkschrift zur Vorbereitung einer reichs-gesetzlichen Regelung des Schutzes der persönlichen Freiheit hinzuwirken.

+ Die Strafexpedition in Neu-Kamerun, die wegen der Ermordung des Oberleutnants v. Raven und der Verwundung des Bezirksrichters Seger im Nolebezirke angeordnet wurde, ist beendet. Der Häuptling Gabola von Ngutu ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann v. Buttamer, am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants v. Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. Febr. Die Agrarkommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag des Zentrums an, der die baldige Errichtung eines großen, umfassenden Instituts zur wissenschaftlichen Erforschung sämtlicher Fragen der Landwirtschaft verlangt.

Hamburg, 6. Febr. Der deutsche Gesandte in Mexiko hat den am 5. Februar in Puerto Mexico eingetroffenen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Ypiranga“ für die Aufnahme oder Befrachtung der in Tampico anässigen Deutschen requiriert, da die Stadt von Rebellen bedroht und eine Blatternepidemie ausgebrochen ist.

Breslau, 6. Febr. Der durch seinen Prozeß bekannt gewordene Amtsrichter Knittel wurde von Rybnik nach Streben verlegt.

Newyork, 6. Febr. Der Präsident von Peru, Billinghurst, wurde vom Kongreß für abgelehnt erklärt.

## Deutscher Reichstag.

(207. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. Februar.

Kleine Anfragen.

Abg. Schmitt-Birzburg (Soz.) fragt: Die in den Auslandsbezirken wohnenden Arbeiter sind oft jahrelang in Deutschland beschäftigt und der Invalidenversicherungspflicht unterstellt. Sie können auch im Falle der Invalidität nach einer Befreiung vom Reichstages die volle Invalidenrente in das Ausland beziehen. Nach der Reichsversicherungsordnung werden aber die Bezüge der Hinterbliebenen dieser Arbeiter auf die Hälfte ohne Reichszuschuß beschränkt. Ich richte an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob ihm dieser Zustand bekannt ist, und ob er Abhilfe schaffen wird.

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt, daß über diese Frage Erwägungen im Gange sind, die aber noch nicht abgeschlossen wurden.

Abg. Dr. Viefbeck (Soz.) fragt: In den letzten Wochen haben sich die Fälle vermehrt, in denen ausländischen gewerblichen Arbeitern in Deutschland von der Abfertigungsstelle der deutschen Arbeiterzentrale die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten verweigert worden ist. Was denkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Zustand schleunig abzuwehren? Ist er bereit, eine Denkschrift über die bisherige Anwendung der Bestimmungen über den Arbeiterlegitimationszwang vorzulegen?

Ministerialdirektor im Reichsamt des Innern Caspar erklärt, daß die Erteilung von Arbeiterlegitimationskarten in Sache der Einzelstaaten. Eine Auskunft kann also hier nicht erteilt werden.

Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. Werner-Gieken (wirtsch. Vgg.) wird für gültig erklärt. Über die Wahlen der Abgg. Vitz-Göblingen (natl.), Graf v. Oppersdorff (v. l. V.) und v. Volke (l.) wird ohne Debatte Beweishebung beschlossen. Es folgt die

Abstimmung über die Resolutionen.

Die zum Gehalt des Staatssekretärs gestellt sind. Zunächst über die Resolutionen zum Vereinsgesetz. Der Antrag der Polen wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Antragsteller angenommen. Auch die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten werden angenommen, zum Teil mit den Stimmen der Mehrheit der fortschrittlichen Volkspartei, die nur gegen die Aufhebung des Verbots der Beteiligung von Jugendlichen stimmt.

Der konservative Antrag auf Verbot des Streikpostenstehens wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt.

Der Antrag Haffermann (natl.) auf Herausgabe einer Denkschrift über den Arbeitswilligenschuß wird abgelehnt.

Angenommen wird schließlich auch der Antrag Spahn (l.), der die Zusammenstellung der Entschädigungen des Bundesrats zu den Reichstagsbeschlüssen der Budgetkommission zur weiteren Beratung überweist. Das Haus legt nun die

Einzelberatung des Etats des Innern

fort. Für die Aufwendungen des Reiches aus Anlaß der Reichsversicherungsordnung sind in den Etat 59 062 000 Mark eingestellt.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Arbeiter ist noch immer nicht ausreichend. Die Regierung kommt über Erwägungen nicht hinaus. Die Zahlenangaben der Regierung sind ganz unvollständig. Eine Erhöhung der Reichszuschüsse für die Witwen- und Waisenversorgung ist dringend notwendig. Die Beiträge der Arbeiter sind unverhältnismäßig hoch. Der Reichstag muß für eine gerechte Verteilung der Renten sorgen. (Beifall bei den Soz.)

Geheimrat Weir: Die Berechnung des Reichszuschusses ist durch die neue Reichsversicherungsordnung sehr kompliziert geworden. Nach der Berechnung für 1912 sind an den Reichszuschüssen die Hinterbliebenenrente mit 73 Prozent, die Invalidenrente mit 31 Prozent beteiligt. Der Zuschuß von 25 Mark für die Witwe hat sich als berechtigt erwiesen. Eine Neuregelung der Waisenversorgung allein ist nach Lage der Verhältnisse unmöglich.

Bei den Unterstützungen für die Familien einberufener Mannschaften verlangen die Abgg. Rauch (Soz.) und Erzbberger (l.) Erhöhung der Unterstützungssätze.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse des Handels und Gewerbes“ wünscht Abg. Dr. Dahlem (l.), daß diese Gelder auch im Interesse der Kleinschiffahrt verwendet werden.

Ministerialdirekt Caspar: Erwägungen darüber sind im Gange.

Beim Titel „Aufwendungen im Interesse der Landwirtschaft“ wünscht Abg. Wallenborn (l.) Förderung des Obstbaues und besonders Unterhaltung des Deutschen Pomologenvereins.

Reichsschulamt.

Bei der Reichsschulkommission empfiehlt Abgeordneter Ertwich (Soz.) eine Resolution Ablas, die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt auszubauen. Ich bin kein Partikularist, wie Graf v. Wartenberg und die Herren vom Preußenbund, aber einige medienburgische Schwestern muß ich vorbringen. In Medienburg besteht die geistliche Schulaufsicht noch in Reinkultur. (Surreal Unklarheit: Wie in Preußen!) Mit den ritterchaftlichen Schulen steht es noch sehr schlecht. Ein Rittergutsbesitzer mußte notgedrungen neue Lehrmittel anschaffen. Und als er in die Stadt kam, verlangte er dort einen Globus für Medienburg. (Weiterer.) Noch nach 20jähriger Tätigkeit kann einem Lehrer ohne Angabe von Gründen gekündigt werden. (Hört, hört!) Solcherne Tuschboden schafft man nicht an, angeblich sind kleinerne gesünder. (Weiterer.) Der Reichskanzler hat auf

die Anregungen von 122 000 deutschen Lehrern nicht einmal eine sachliche Erwiderung gehabt. (Dort, hört!)

Abg. Dr. Erdmann (natl.): Eine bessere Organisation ist dringend zu wünschen. In der Herbeiführung einer Neuorganisation der Berechtigungsfrage zum Einjährig-Freiwilligen dienlich wünschen wir eine regere Tätigkeit. Die Einrichtung eines Reichsschulmuseums würde von der Lehrerenschaft dankbar begrüßt werden. Um all die vorgetragene Wünsche zur Erledigung zu bringen, halten auch wir den weiteren Ausbau der Reichsschulkommission zu einem Reichskollegium oder zu einem Reichsschulamt für wünschenswert.

Abg. Schulz (Soz.): Die Sozialdemokratie stand bisher mit ihren Wünschen zum Reichsschulamt ganz allein. Erst seit dem vergangenen Jahre ist das anders geworden. Das neu zu schaffende Reichsschulamt nur mit dem Studium des ausländischen Schulwesens zu beauftragen, scheint mir nicht weit genug zu gehen. Das Studium müßte sich auch auf das Studium des Inland-Schulwesens erstrecken. Für die Regelung des Schulwesens durch ein Reichsschulgesetz sollte alsbald Sorge getragen werden.

Abg. Warg (D.): Für ein Reichsschulamt, ein Reichsschulgesetz wie überhaupt für die sogenannte Einheitschule sind meine politischen Freunde nicht zu haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das widerspricht der Reichsverfassung.

Abg. Dr. Kerckhoff (Sp.): Wir wollen uns nicht zu sehr mit den Vorzügen unseres Schulwesens brüsten und ihm nur Vorbehalte anhängen. Das Schulwesen in England hat auch seine bedeutenden Vorzüge. Ich empfehle nochmals die Annahme unserer Resolution auf Schaffung eines Reichsschulamts.

Nachdem Abg. Schulz (Soz.) nochmals den Antrag seiner Partei empfohlen, wird die fortschrittliche Resolution auf Einrichtung eines Reichsschulamts mit knapper Mehrheit angenommen, die sozialdemokratische, etwas weitergehende Resolution abgelehnt.

Das Haus vertagt sich.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

(20. Sitzung.)

8a. Berlin, 6. Februar.

Erster Redner in der fortgesetzten Debatte über den Justizetat beim Titel Ministergehalt war heute der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell-Essen. Er ging zunächst auf die Überfüllung des juristischen Berufs ein und der sich daraus ergebenden schlechten Verhältnisse. Dann kritisierte er die bald zu lebenswürdige, bald zu schroffe

#### Behandlung der Angeklagten vor Gericht

und bezeichnete es als eine Ehrenpflicht der Presse, über Skandalprozeduren richtig und sachlich zu berichten. Statt dessen könne man oft wahre Verbrecherherrlichkeiten lesen.

Justizminister Dr. Weseler führte aus, wenn die Presseberichte über eine zu lebenswürdige Behandlung der Angeklagten im Mordprozeß Sedwig Müller stimmen, so sei das nicht zu billigen. Bei der Beförderung der Justizbeamten lasse sich die Verwaltung von der Tüchtigkeit der Betroffenen leiten.

Abg. Delbrück (L.) lehnte jede Änderung der Eidesformel ab. In den leidenschaftlichen Angriffen der Sozialdemokratie auf die Justiz erblickte der Redner den Versuch einer Einschüchterung und Beeinflussung.

Abg. Cassel (Sp.) bestritt ganz entschieden, daß die in Berlin beschlagnahmten Postkarten geeignet gewesen seien, der sinnlichen Erregung Vorschub zu leisten. Der Justizminister erklärte auf eine Anregung, daß die Gerichte sich neuerdings schon stark des Telephons bedienen. Auf die Ausgestaltung der Dienstwohnungen würde große Rücksicht genommen, doch übermäßiger Luxus könne natürlich nicht in Anwendung gebracht werden.

Gegen den Abg. Dr. Liebknecht wandte sich Abg. Baarmann (natl.). Seine Anführung, daß er zur Krupp-affäre weitere Dokumente beibringen werde, sei wohl nicht ernst zu nehmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dr. Bredt (L.) über die Ausbildung der Juristen erwiderte der Justizminister, daß die Ausbildung eine derart gründliche sei, daß die jungen Juristen in jedem Zweige der Verwaltung wie auch im privaten Leben ihr Auskommen finden könnten. Dann wurde die Besprechung geschlossen und das Ministergehalt bewilligt.

In der Einzelberatung wurden kleine Beschwerden vorgebracht vom Abg. Dr. Liebknecht. In einer persönlichen Bemerkung stellte Abg. Dr. Liebknecht fest, daß er nicht über Krupp neue Dokumente vorbringen wolle, sondern über eine andere Großfirma, deren Namen er absichtlich verschwiegen habe.

Das Haus vertagte sich sodann auf morgen.

### Neues aus den Kolonien.

Der Außenhandel Deutsch-Ostafrikas hat im vergangenen Jahre 1913, soweit es sich jetzt schon im allgemeinen feststellen ließ, wiederum eine bedeutende Zunahme erfahren, und zwar stieg er um ca. 7 Millionen Mark, von 81,7 Millionen auf rund 88,5 Millionen! Fast die Hälfte davon entfällt auf die Ausfuhr. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr von Kautschuk im Jahre 1913 um ca. 1 1/2 Millionen Mark hinter der des Jahres 1912 zurückblieb. Wir dürfen also mit der Entwicklung unseres deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes recht zufrieden sein. Binnen nur sechs Jahren hat der Außenhandel sich verdoppelt.

Wiederum ist eine große Sendung Kamerun-Tabak in Bremen eingetroffen, diesmal 824 Ballen umfassend, eine Menge, wie sie bisher noch nicht geerntet wurde. Die Sendung stammt von allen drei in Kamerun befindlichen Pflanzungen her, die sonach recht gedeihliche Fortschritte gemacht haben.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 7. Februar.

\* Die gestrige Versammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins war gut besucht. Die Erstattung der Jahresrechnung zeigte, daß die Kassenverhältnisse des Vereins zufriedenstellende sind. Hohe Anforderungen an den Verein hatte u. a. die vorjährige Ausstellung gestellt. Der langjährige Kassensführer, Herr Ernst Baumann, legte wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt nieder. An seine Stelle wählte die Versammlung Herrn Modelleur Ernst Strobel; weiter wurde der Oberrichter, Herr Vieffe, als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Sodann hielt Herr Vieffe einen hochinteressanten Vortrag über Gemüsebau. Nach den Ausführungen hat der Vortragende während seiner 34-jährigen hiesigen Tätigkeit eine Reihe von Versuchen auf dem Gebiete des Gemüsebaues gemacht. Die erzielten Resultate können als befriedigend bezeichnet und für den Gemüsebau in hiesiger Gegend als wertvoll betrachtet werden. Die Versuche sind aber noch nicht

vollständig abgeschlossen; es wird dies aber in kurzer Zeit der Fall sein. Die ausprobierten, für die hiesige Gegend sich am besten eignenden Gemüsesorten sollen dann bekannt gegeben werden. Eine weitere Versammlung wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

\* Am morgigen Sonntag wird Herr Stadtmisionar Figge aus Berlin über die Arbeit der Berliner Stadtmission im evangelischen Hauptgottesdienst predigen. Diesem Werk der inneren Mission wird hier ein um so größeres Interesse entgegengebracht werden, als es bis vor kurzem unter der Leitung unseres jetzigen Generalsuperintendenten Dilly gestanden hat; dazu hat die Austrittsbewegung der letzten Monate wieder aller Augen auf das kirchliche Leben der Reichshauptstadt gelenkt. — Herr Stadtmisionar Figge wird außerdem noch im Nachmittagsgottesdienst zu Hordbach und am Montag Abend in Burg sprechen. Zu allem Gottesdienst wird herzlich eingeladen.

\* (Die Ferienordnung für Hessen-Rassau für das Schuljahr 1914/15.) Auf Grund der neuen Ferienordnung vom 6. November 1913 sind, der „Ztg. f. Dill.“ zufolge, die Ferien in den Volks-, mittleren und höheren Schulen für das Schuljahr 1914/15 in der Provinz Hessen-Rassau wie folgt festgesetzt: Für den Regierungsbezirk Kassel (mit Ausnahme der Stadt Marburg), das Fürstentum Waldeck, und die Städte Frankfurt a. M., Dillenburg, Herborn, Homburg v. d. H., Oberursel, Ulfingen und Weilburg Ostern 1914: vom 4.—21. April, Pfingsten: vom 29. Mai bis 5. Juni, Sommerferien: 3. Juli bis 4. August, Herbstferien: 29. September bis 15. Oktober, Weihnachten: 23. Dezember bis 5. Januar 1915, Ostern 1915: vom 31. März ab. — Für die Städte Marburg, Biebrich, Biedenkopf, Diez, Eltville, Ems, Hadamar, Höchst a. M., Geisenheim, Limburg, Montabaur und Wiesbaden: Ostern: 4. bis 21. April, Pfingsten: 29. Mai bis 9. Juni, Sommer: 17. Juli bis 18. August, Herbst: 3. bis 15. Oktober, Weihnachten: 23. Dezember bis 5. Januar 1915, Ostern: vom 31. März ab. — Für die Stadt Oberlahnstein gilt die Ferienordnung der Rheinprovinz.

Mittelhofen, 7. Febr. Der Vorsitzende des Komitees zur Förderung des Eisenbahnprojektes Mengerskirchen-Wallmerod, Herr Königl. Oekonomierat Schmitt von Schloß Molsberg, wird hier im Saale des Gastwirtes Luitembach am Sonntag, den 8. Febr., 2 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung und Komiteefestung abhalten, zwecks Uebergabe der Vorarbeiten an Herrn Ingenieur Conradi. Alle beteiligten Gemeinden, als da sind: Elshoff, Oberod, Westernoh, Mittelhofen, Mühlhagen, Reunkirchen, Hausen, Fuffingen, Ellar, Mühlbach, Dorchheim, Freidhofen, Dorndorf, Girkeroth, Salz, Willheim, Wallmerod und Molsberg sind zur Versammlung eingeladen und werden gebeten, die Höhe ihrer Zuschüsse zu den Ausarbeitungen des Projektes mitzuteilen.

Hadernburg, 7. Febr. Sein 50-jähriges Jubiläum als Turnwart des hiesigen Turnvereins kann am 10. ds. Mts. Herr Adolf Münch dahier feiern. Eine reiche, turnerische Laufbahn liegt hinter dem Genannten, welcher als 2. Kreisturn- und Kreiswartinwart und 1. Gauturnwart des Lahn-Dill-Gaues einer der bekanntesten und eifrigsten Turner des Mittelrheinkreises ist. Er gehört dem hiesigen Turnverein seit der Gründung an.

Dallau a. Lahn, 7. Febr. Wie man uns mitteilt, begehrt am Sonntag, den 8. ds. Mts. die Firma Chr. Balzer & Sohn die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus ist die Firma unter der tatkräftigen Leitung des Inhabers, Herrn Christian Balzer, zu ihrer heutigen Höhe gelangt. Herr Balzer ist auch Mitinhaber der seit einigen Jahren in Herborn bestehenden Firma Balzer und Nassauer.

Oberursel. Die Königl. Regierung hat den Ausbau der hiesigen Realschule zu einer Oberrealschule genehmigt.

Frankfurt, 7. Febr. Auf Anregung des Frankfurter Verkehrsvereins plant man die Gründung eines Kassauischen Verkehrsverbands, der alle Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine mit ähnlichen Zielen umfassen soll und in dem auch die Kassauischen Gemeindeverwaltungen vertreten sein werden. Die Gründungsversammlung findet am 14. Februar dahier statt. Bürgermeister Jacobs (Königstein) hält das einleitende Referat.

Sindlingen, 7. Febr. Die Automobil-Betriebsgesellschaft „Sivag“ hatte im ersten Quartal ihres Bestehens, obwohl sie nahezu 150,000 Personen befördert, einen Betriebsverlust von 11,000 M. Ob unter diesen Umständen die Gesellschaft in der jetzigen Form bestehen bleibt, erscheint zweifelhaft.

Oberlahnstein, 7. Febr. Einen tüchtigen Steuerzahler hat die hiesige Stadt in dem Eisenbahnfiskus, dessen Steuerbeitrag im letzten Jahre allein 51,300 M. betrug.

Marburg. Im vergangenen Jahre war ein Landwirt in Harleshäusen (Bez. Kassel) infolge Inanspruchnahme auf Grund des Haftpflichtgesetzes unverschuldet in eine derartige Notlage gekommen, daß er Gefahr lief, sein Besitztum zu verlieren. In vorbildlicher Kameradschaftlichkeit wurde sofort unter den Landwirten der Provinz Hessen-Rassau eine Sammlung eingeleitet, die im Kreis Marburg 1837 Mark ergab. Sie ist durch die Kreiskasse an den Landwirt abgeführt worden.

Hemfurth, 6. Febr. Nachdem es der Firma Holzmann gelungen ist, ihre noch im Sperrfess befindliche eiserne Eisenbahnbrücke zu bergen, ist vergangene Woche mit dem Stauen an der Ederalsperre begonnen worden. Es ist auf der Hemfurth Seite nur ein Durchlaß geöffnet, durch welchen der ganze Ederstrom unter mächtigem Brausen und Tosen hindurchschießt. Der See ist etwa bis Vornhagen am Fuße des Waldeckers Schloßberges angestaut und vollständig zugefroren.

Siegen. Die Bahn von Weidenau nach Kreuztal soll vierspurig ausgebaut werden. Weidenau bekommt einen neuen Staatsbahnhof, dieser kommt etwas näher nach Siegen zu.

Au (Sieg). Dem Lokomotivführer Krämer, der einen Kiezzug vom Westerwald gebracht hatte, wurden beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangiermaschine beide Beine abgefahren. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Frillar, 6. Febr. Einem Kanonier, der dieser Tage hier entließ und 5 Nächte in einem Strohdieken zubrachte, sind beide Beine erfroren. Eins der erfrorenen Beine hat bereits abgenommen werden müssen und auch das andere Bein wird nicht wieder gesund werden. Der arme Mensch ist, auch wenn er mit dem Leben davon kommt, zeit lebens ein Krüppel.

### Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 7. Febr. Zu einer Kundgebung gegen den Berliner Polizeipräsidenten gestaltete sich gestern Abend die Abreise des gemäßigten Berliner Schutzmanns Höhnow nach Königsberg. Höhnow, der wegen seiner Bemühungen um die Gründung eines Vereins Berliner Schutzleute strafversetzt ist, verließ gestern Berlin vom Schlesiens Bahnhof um 11 1/2 Uhr abends. Am Bahnhof hatte sich eine große Anzahl von Schutzleuten in Zivil eingefunden, um dem scheidenden Kollegen Lebewohl zu sagen. Höhnow hielt eine längere Ansprache, an deren Schluß er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Wünsche der Berliner Schutzleute bald in Erfüllung gehen möchten. In Erwiderung hierauf dankte man ihm für sein mannhaftes Eintreten für die Interessen der Schutzleute. Ein dreifaches Hoch wurde dem Scheidenden zuteil, als der Zug die Halle verließ.

Berlin, 7. Febr. Von den beiden durch ein Automobil überfahrenen Zentrumsabgeordneten es dem Dechanten Puez fortgesetzt gut. Pfarrer Hebel hat einen Rippenbruch, der die Atmung sehr erschwert. Die Gehirnerschütterung ist aber so gut wie überstanden, sodas direkte Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Heidelberg, 7. Febr. Im Alter von 73 Jahren ist gestern der Privatmann Jakob Landfried hier gestorben. Er war der älteste Teilhaber der Firma T. J. Landfried und hatte früher die Zigarrenfabrik in Heidelberg selbständig geleitet. Wie die übrigen Mitglieder der Familie Landfried, zeichnete auch er sich durch großen Wohltätigkeitssinn aus.

Bern, 7. Febr. Infolge von Lohnstreitigkeiten in der Uhrmacherbranche in Grenchen (Kanton Solothurn) beschloßen die Arbeitgeber, die Fabriken von Montag an auf einen Monat zu schließen. 2000 Arbeiter werden von dieser Maßnahme getroffen.

Paris, 7. Febr. Heute liegen neue Nachrichten über das Umsichgreifen der Genickstarre und anderer ansteckender Krankheiten vor. Aus Toul, Arras, Macon und Toulon kommen Meldungen von Massenerkrankungen, teilweise mit tödlichem Ausgang.

Moskau, 7. Febr. Der Geschäftsführer des Versicherungsbüros Schinn fand gestern, als er die Büroräume der Gesellschaft betrat, 41 Angestellte auf dem Fußboden betäubt liegend vor. Er öffnete sofort alle Türen und Fenster und rief Hilfe herbei. Während sechs Personen bereits gestorben sind, befinden sich die übrigen in Lebensgefahr. Die Untersuchung ergab, daß infolge Plagens eines Ofenrohrs in sehr kurzer Zeit eine Menge giftiger Kohlenoxide in die Büros geströmt war.

New-York, 7. Febr. 13 Direktoren des Geflügeltrusts wurden wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Konkurrenz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

o Alkoholfreie Getränke in den Wartesälen. Eine Verbilligung der alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen wird in größerem Umfang am 1. April in Kraft treten. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im Laufe der letzten Monate die Bachtverträge mit den Bahnhofs-gastwirten bezüglich der Preisfestsetzungen revidiert worden, wobei den Bahnhofs-gastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt wurde, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen, um den Alkoholgequern unter den Reisenden mehr als bisher Gelegenheit zu Erfrischungen zu geben. Gastwirte, die sich dessen weigerten, wurden darauf hingewiesen, daß sie auf eine Erneuerung des Bachtvertrages nicht rechnen dürften.

o Neues Hochwasser in Ostpreußen. Die milde, mit Niederschlägen verbundene Witterung der letzten Tage hat in dem Flußgebiet der Memel und ihrer Zuflüsse von neuem Hochwasser hervorgerufen, das namentlich in den Kreisen Memel und Orydenburg großen Umfang angenommen und viel Schaden verursacht hat. Mehrfach wird über Eisberstürzungen in den Flußläufen berichtet, die den Abfluß des Wassers verhindern, so daß dieses Bienen und Felder in weitem Umkreise überflutet hat und in die Häuser der Anlieger eingedrungen ist. Die Winterkauten in den betroffenen Gebieten dürften zum Teil vernichtet worden sein.

o Folgen des Kölner Beleidigungsprozesses. Sämtliche Kriminalbeamte in Köln, die in dem Beleidigungsprozeß gegen den Redakteur Sollmann vernommen wurden, haben jetzt Vorladungen zur verantwortlichen Vernehmung erhalten, weil dieser Prozeß bewiesen habe, daß sie sich der passiven Bestechung schuldig gemacht hätten, indem sie entgegen der Vorschrift ihrer Vorgesetzten, Geldgeschenke angenommen haben.

o Einbruch im Großfürstlichen Palais. Unbekannt gebliebene Diebe haben das der verwitweten Großfürstin Sergius gehörende Gut Minskoje bei Moskau betreten. Aus dem Bibliothekspavillon, der abseits im Park gelegen ist, haben die Diebe besonders Silber- und Goldbeschläge kostbarer Einbände geraubt; dagegen sind die goldenen Kreuze und Kirchengüter unberührt geblieben. Die Privatkorrespondenz des verstorbenen Großfürsten lag verstreut am Boden umher. Eine Menge Wertgegenstände ist den Dieben zum Opfer gefallen. Großfürstin Sergius ist eine Schwester der Barin Alexandra.

**Ein See ohne Eis.** Ein See, der nie ganz aufriert, ist der Tollensee unweit Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz. Derselbe 11 Kilometer lange und 2 Kilometer breite Gewässer ist schon seit unendlichen Zeiten, selbst bei strengster Kälte, nie ganz ausgefroren, obgleich sein Wasser eisalt ist. Die Ursache der Erscheinung ist unbekannt. Auch in diesem Winter ist der See eisfrei, obgleich in der Umgegend alle Gewässer eine feste Eisdicke tragen. Die Wasservögel der weiteren Umgebung wissen dies ganz genau, und haben sich zu vielen Tausenden nach dem See hingezogen, da ihnen anderwärts durch das Eis die Nahrungsquelle verstopft worden ist. Die Jagd der Vögel ist hier jetzt verboten.

**Industrielles.**

**Haigerer Hütte, A.G. in Haiger.** Die Haigerer Hütten-A.G. in Haiger, die, wie schon früher gemeldet, nur bis Ende 1915 dem Roheisenverband angehört, ist augenblicklich mit dem Bau eines großen Ofens beschäftigt, nach dessen Fertigstellung der alte Ofen niedergegriffen und an dessen Stelle ebenfalls ein neuer Ofen entstehen soll. Wie man hört, plant die Gesellschaft auch die Errichtung einer Zementfabrik, sowie einer Stahlgießerei. (Sieg. B.)

**Gerichtsentscheidungen.**

Die Frage, ob der Ehemann Briefe an seine Frau öffnen darf, ist schon sehr oft erörtert und aus den verschiedensten Gründen verneint worden. Jetzt hat auch das Reichsgericht zu der Frage Stellung genommen und sie ebenfalls verneint. Veranlassung gab eine Ehescheidungsklage. Der Ehemann erblickte in dem verschlossenen Briefkasten an der Wohnung seiner Frau einen Brief an diese, der jedoch den Mädchennamen der Frau trug. Durch einen Nachschlüssel gelangte er in den Besitz des Briefes, nahm von dessen Inhalt Kenntnis, und stellte ihn dann seiner Frau zu. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses erhielt er 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. Der Beklagte machte geltend, seine Frau habe während der Ehe das Öffnen ihrer Briefe stillschweigend geduldet, auch habe er nur eine berechtigte Selbsthilfe ausgeübt, da er Verdacht bez. der ehelichen Treue seiner Frau habe schöpfen müssen, weil der Brief den Mädchennamen der Frau trug. Alle Instanzen verneinten jedoch ein Recht des Ehemannes, Briefe an seine Frau zu öffnen, auch nicht, wenn irgendwelche Verdachtsmomente vorlägen.

Ist die Anerkennung einer verjährten Forderung rechtsgültig? Daß die „bekannte Unkenntnis des Gesetzes“ nicht immer vor Schaden schützt, sondern auch unter Umständen einen Vorteil mit sich bringen kann, lehrt obengenannte Frage, hinsichtlich deren das Reichsgericht bemerkenswerte Grundsätze aufgestellt hat. Es kommt nämlich für die Rechtsgültigkeit darauf an, ob derjenige, welcher eine Forderung anerkennt hat, nachdem sie gesetzlich schon verjährt war, von der Tatsache der Verjährung Kenntnis hatte oder nicht. Ein ehrlicher Mensch wird ja wohl nicht mit der Einrede der Verjährung sich seine Schulden vom Halbe schaffen, aber es gibt eben auch andere Menschen, die ihre eigenen materiellen Vorteile ihrem Ehrenstandpunkt voranstellen. Das Reichsgericht sagt nun: Hat jemand gewußt, daß eine Forderung schon verjährt ist, hat er sie aber dennoch anerkannt — es genügt hierfür sogar die einfache mündliche Zusage, eine schriftliche Form ist nicht nötig! — so lebt die Forderung wieder auf. Anders ist es, wenn jemand eine verjäherte Forderung anerkennt, ohne zu wissen, daß sie verjährt ist. Hier fordert das Reichsgericht zur Rechtsgültigkeit das Vorliegen eines schriftlichen Anerkennnisses, es sei denn, daß eine Abrechnung oder ein Vergleich stattgefunden hat oder daß ein Vollkaufmann das Zahlungsverprechen abgegeben hat. Denn dann liegt in der Zusage ein Handelsgeschäft nach § 350 des Handelsgesetzbuches vor. Also eine Forderung muß bezahlt werden, auch wenn sie erst nach der Verjährung schriftlich anerkannt wurde!

**Weilburger Wetterdienst.**

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 7. Februar bis zum nächsten Abend: Nur zeitweise etwas Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, ein wenig milder.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 7. Febr.** Das Landesökonomie-Kollegium fasste nach längerer Erörterung folgenden Beschluß: Der Landwirtschaftsminister wird in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit den gärtnerischen Fachverbänden gebeten, für einen ausreichenden Vorkursus der Gärtnererei Sorge zu tragen zu wollen.

**Strasbourg, 7. Febr.** Ministerialdirektor v. Traut, der stellvertretende Leiter des landwirtschaftlichen Ministeriums unter dem Staatssekretär Born v. Bulach, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

**Brüssel, 7. Febr.** In verlängerter Sitzung hat die belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes beendet. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Sitzung vertagt ist, ist der Sieg der Regierung gemiß. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Lande die allgemeine Schulpflicht sichert.

**Wien, 7. Febr.** Die Ankunft des Prinzen zu Wied ist nunmehr auf den 21. Februar festgesetzt worden. Unter den Mächten ist wegen der Anleihe für Albanien eine vollständige Uebereinkunft erzielt worden.

**New-York, 7. Febr.** Gestern fand hier das Leichebegängnis des bekannten und populären jüdischen Schauspieler Rogulew statt, an dem über 30,000 jüdische Einwohner New-Yorks und insgesamt 60 bis 70,000 Personen teilnahmen. Es kam hierbei zu wilden Sprechenszenen, da die Polizei unfähig war, den Verkehr aufrechtzuerhalten und eine Kontrolle über die

Massen auszuüben. Die Polizisten waren gezwungen, von ihren Knütteln Gebrauch zu machen, so daß viele Personen verletzt wurden. Viele Frauen wurden ohnmächtig und in der allgemeinen Panik von der Menge rücksichtslos niedergedrückt.

**Chicago, 7. Febr.** Eine folgenschwere Benzinexplosion ereignete sich in einer Benzinfabrik in Manchester in Kentucky. Das Feuer nahm einen derartigen Umfang an, daß in kurzer Zeit die Fabrik selbst und 18 benachbarte Häuser vollständig niederbrannten. Den meisten Arbeitern gelang es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sechs Arbeiter wurden getötet und 15 schwer verletzt.

**Reklameteil.**

**Eine zuverlässige Hilfe**

für jede Küche ist die allbewährte Maggi's Würze.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachungen der städt. Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Die südliche Hälfte der projektierten Straße Nr. 8 des für den Distrikt Alsbach aufgestellten Fluchtlinienplans soll eingezogen werden, nachdem die südlichen Adressierten die Aushebung des Fluchtlinienplans für diese Straßenstrecke beschlossen haben.

Dieses Vo haben wird gemäß § 57 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hieran innerhalb einer mit dem 9. d. Mis. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll zu geben sind. Plan liegt während dieser Zeit auf dem Stadtbauamt zur Einsicht aus.

Herborn, den 8. Februar 1914.

Die Wegpolizeibehörde:  
Der Bürgermeister: Birkendahl.

**Arbeitsvergebung.**

Für den Volksschul- und Turnhallenbau sollen die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempner-, sowie die Plattenbelags-Arbeiten öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt aus, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind.

Schriftliche und richtig verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Freitag, den 20. d. Mis., vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 13 einzureichen, woselbst auch dann die Angebotsöffnung erfolgen wird.

Herborn, den 6. Februar 1914.

Der Magistrat: Birkendahl.

**Mitteilung!** Ich habe am hiesigen  
Platz mein Geschäft als  
**Prozessagent**

wieder aufgenommen und bin beim Königl. Amtsgericht Hennerod zugelassen. Alle mir erteilten Aufträge werden bestens erledigt.

Ferdinand Nicodemus, Prozessagent, Herborn.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

**unschädlich**

**Räumungs-Verkauf.**

Gewähre auf alle

**Winter schuhe**

ohne Ausnahme

**10% Rabatt.**

Ferner eine Partie schwarze und braune Damen-Stiefel, Halbschuhe etc., worunter defekte Schaufensterpaare, bedeutend unter Preis.

**Christian Dupp,**

Spezial-Schuhgeschäft,  
Herborn, Rotherstrasse.

**Schweizerische Lactina Panchaud**

Höchstprämiiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3¼ Pf. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vortreter: Carl Georg, Getreidegeschäft, Dillenburg.

Das beste und auf die teuer billigste Aufzuchtsmittel für Schweine und Kälber ist



**Apotheker Schlemmer's „Scrofin“**  
(preislich gekübelt).  
Verhindert Lähme, Krampfen, schützt vor Krankheiten. Tausendfach erprobt u. anerkannt. Setzt nur in Literkannen zu Mk. 1.50 in nebenstehender Packung für Großabnehmer zu 6, 10 u. 20 Literkannen.  
Zur Aufzucht junger Hunde.  
Apotheker Schlemmer's, Kynin — der ideale Schutz zum Hundezüchter, erzeugt starke Knochenbildung.  
Niederlage bei:  
Amts-Apothek, Herborn  
Drogerie A. Doelack, Apotheker Arthur Löy, Driedorf.  
Wichtige Nachfragen: o. Dillenburg's Nachfolger, dem Werte, Herborn a. Rh.

**Gegen Drüsen**

Seropholn, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals-, Lungenkrankheiten, Husten, empfehle für Kinder und Erwachsene meinen beliebten

**Lahusen's Lebertran**

Marke „Jodella“.  
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à Mk. 2.30 und 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.  
Frisch zu haben in den Apotheken in Herborn und Driedorf.

**Tapeten!**

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an, Gold-Tapeten „2g“ in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 138.  
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

**Bruteier!** gebe aus meiner mebrmals prämierten Spezialzucht in Gold-Whandottes Dhd. (15 Stk.) M 4.50 ab. W. C. Weller, Dillenburg, Lindenweg 3.

**Brennholz**

wird geschnitten bei  
Gn. Schuster, Wagner, Herborn

**Technikum Bingen**

Mechanik, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.  
Direktion: Professor Hoepke

Suche Bohn, Privat- od. Geschäftshaus mit Weichheit u. Garten, auch Hoftraite mit Dekonomie od. Bierschaft. Off. u. Selbstverkaufer u. „Besitz 315“ postl. Hanau a. M.

**2-Zimmerwohnung**

zu vermieten.  
Schloßstr. 2 Herborn.

3-4-

**Zimmerwohnung**

mit Mansarde, per 1. März gesucht. Näh in der Exped. des Herb. Tagebl.

**Freiw. Feuerwehr,**

Abteilung Zubringer und Hydrantenmannschaft.

**Generalversammlung**

Montag, den 9. Februar cr., abends 9¼ Uhr, bei Herrn August Mehlner (Obertor.)

Der Obmann:  
Georg Jopp.

**Red Star Line**

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

**Antwerpen**

nach

**New York**

und

**Kanada**

Abfahrt ertheilen

Red Star-Linie, Antwerpen, sowie Hr. Georg in Herborn.

**Kirchliche Nachrichten.**

Montag, den 9. Februar:  
Burg:

Abends 8 Uhr: Hr. Stadtmissionar Figue aus Berlin. Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt, das Bruchheilverfahren des Dr. med. Colemann betreffend, bei.

**Koche mit Knorr**

- |             |                          |
|-------------|--------------------------|
| Montag:     | Knorr-Weibertreusuppe    |
| Dienstag:   | „ Rumpfordsuppe          |
| Mittwoch:   | Knorr-Eiersternchensuppe |
| Donnerstag: | „ Tapiokasuppe           |
| Freitag:    | Knorr-Geflügelsuppe      |
| Sonnabend:  | „ Tomatensuppe           |
| Sonntag:    | Knorr-Pilsuppe           |

48 Sorten Knorr-Suppen.  
1 Würfel 3 Teller 10 Pf.

### Bekanntmachung.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuer, sowie das 4. Vierteljahr Schulgeld wird am 15. Februar cr. fällig. Die Einzahlung hat bis zum 20. Februar cr. zu erfolgen.

Herborn, den 3. Februar 1914.

Die Stadtkasse.

### Oberförsterei Johannsburg.

Donnerstag, den 12. Februar 1914, morgens 11 Uhr, kommt in der Wirtschaft Stahl in Weilstein aus Schutzbezirk Oberhausen, Distrikt 17 u. 19 (Stangenholz) u. 18 (Schweinskopf) zum Verkauf: **Buchen:** 70 Rm. Nusscheit, 706 Rm. Scheit u. Knüppel, 308 Rm. Reiser. **Nadelholz:** 49 Rm. Scheit u. Knüppel.

### Gemeinde Burg. Holzverkauf.

Am Freitag, den 13. d. Mts., nachm. 1 Uhr, kommen aus den Dist. 10, 11 Hirschtal, 3a Burgehain folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf:

**Buchen:** 850 Rm. Scheit und Knüppel, 3000 Wellen.

**Nadelholz:** 65 Rm. Scheit und Knüppel.

Der Anfang wird in Dist. 10 oberhalb der Spatgrube gemacht.

Der Bürgermeister.

### Königl. Oberförsterei Herborn. Holzverkauf.

Montag, den 16. Februar d. Js., von morgens 9<sup>1/2</sup> Uhr an, kommen in der Wirtschaft Günz zu Sinn aus dem Schutzbezirk Sina, Dist. 1c Nahlberg, 7b Röllschhäuserhang, 20 Faulseite, 24, 25 a Schieferseite, 30 Streitböppel u. Totalität (Nahlberg, Röllschhäuserhang, Althof, Rehscheit, Faulseite) zum Verkauf: **Eichen:** 54 Rm. Nusscheit u. Appl., meist 2,2 m lg. — Dist. 24 —, 22 Rm. Appl., 390 Wellen, 7 Rm. Nusscheit. **Buchen:** 366 Rm. Scheit u. Appl., 10290 Wellen, 68 Rm. Nusscheit. **Birken:** 3 Rm. Appl. **Nadelholz:** 88 Stk. 4r Kl. = 19,75 Rm., 29 Rm. Nusscheit u. Appl., 2 m lg. (Riesern), 9 Rm. Nusscheit, 2 m lg., 51 Rm. Scheit u. Appl., 49 Verb., 1260 Nusscheit.

### Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Montag, den 16. Februar, vorm. von 10 Uhr ab bei Aug. Wöbner in Oberscheld aus den Schutzbezirken Ranzbach (Hr. Gros) Sang (112), Herrenberg (118) etwa: **Buchen:** 100 Rm. Scheit u. Appl., 180 Rm. Nusscheit; **Eichen:** 6 Rm. Scheit u. Appl.; **Buchen:** 250 Rm. Scheit u. Appl.; **And. Laubholz:** 2 Rm. Appl.; **Paulsgrube** (Hegem. Gräß) Grundstopp (92), Steinigebogen (103), Ob. Winterseite (105) u. Tot. (86, 87, 90, 91) **Buchen:** 600 Rm. Scheit u. Appl., 150 Rm. Nusscheit; **And. Laubholz:** 5 Rm. Scheit u. Appl.

Die betr. Herren Bürgermeister werden um rechtzeitige ortstäbliche Bekanntmachung ersucht.

### Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Donnerstag, den 19. Februar, vorm. von 10<sup>1/2</sup> Uhr in der Ortmannschen Wirtschaft in Sigfeld aus den Forstorten Lehmgrube (35 a) und Gefellenrothseite (43) des Schutzbez. Tringenstein (Hr. Lohr) etwa: **Eichen:** 2 Stk. 1,68 Rm., 2 Rm. Scheit u. Appl. **Buchen:** 3 Stk. 1,89 Rm., 1 Rm. Nusscheit, 682 Rm. Scheit, 222 Rm. Appl., 6240 Wellen. **Erlen:** 260 Wellen. **Nadelholz:** 2 Rm. Scheit.

Die betr. Bürgermeister werden um rechtzeitige ortstäbliche Bekanntmachung ersucht.

**LIEBIG'S FLEISCH EXTRAKT**

Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Herborn.

Dienstag, den 10. Februar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr beginnt im Hotel-Restaurant Lange (Zimmer rechts) ein neuer

### Unterrichtskursus für Herren.

Honorar Mark 8.00 einschließlich Lehrmittel.

# Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte  
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft  
zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten

in **Feld** und **Garten**, auf **Wiesen** und **Weiden**.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdauern oder Verdunsten

Kein Verkrusten der Böden, keine Lagerfrucht,

Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis 100%, und mehr

Bessere Beschaffenheit und Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha **RM. 200.— bis RM. 300.—** und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100,

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.



Meine Müsse  
mußt im Raffen mir mit  
Maurer Lunier  
den bekommt mir denn  
wird besser und ist so billig  
wie Frühkaffee.

Gratisproben von der Fabrik  
**Werner Breuer**  
CÖLN - RODENKIRCHEN

### Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

**74 Prozent**

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Bankstatut bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

### Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilt bereitwillig die unterzeichnete Agentur.

Herborn, im Februar 1914.

G. Strömann, Kaufmann.

### Herborn.

Montag, den 9. Februar d. Js.

### Kram- und Viehmarkt.

### Männergesangverein Liederkrantz,

Herborn.

Sonntag, den 8. Februar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

### KONZERT

im Saalbau Metzler, Inhaber August Gerhardt, unter Mitwirkung des Horn Karl Bloch (Bariton) Herborn.

Eintrittskarten für Sperrsitz 0,75 Mk., Saalkarten 0,50 Mk. Kasseneröffnung 7<sup>1/2</sup> Uhr.

### Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Am 15. u. 16. Februar kommt das hochinteressante Film-Reisestück

### „Cleopatra, die Herrin des Nil“

Leopoldine einer Königin, in 5 Akten, mit der berühmten amerikanischen Schönheit Helen Gardner in der Hauptrolle, zur Aufführung.

### Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

auf jedem Etikett und Umband

und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend, nicht filzend.

Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Darleh

von 50—1000 Mk. an folg.

Leute jeden Standes zu vergeben.

(Ratenrückzahlung) streng, reell

u. diskret. (Viele Dankschreiben.)

Dänner & Co., Cassel,

Untere Karlstr. 7 pr.

### Original Reichel Essenzen

„Lichterz“

Echte Destillate und Extrakte

Zur Selbstbereitung

sämtl. Liköre, Brantweine, Punschextrakte etc.

Die Ersparnis ist ungeheuer groß!

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt.

Tadelloses Gelingen garantiert.

Für Nachahmungen sei dringend gewarnt!

Otto Reichel, Berlin SO.

Reichel'sches illustriertes Rezeptbuch

völlig kostenfrei!

In Herborn bei A. Dolenc u. F. Michel, Drogerien.

Carl Schäfer,

mech. Schreinerei und Möbellager

Herborn, Hauptstraße.

Komplette Einrichtungen

in einfacher bis feinsten Ausführung

Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

Laden,

mit oder ohne Wohnung

Bahnhoftstr. (seither Dillenbörfer)

zum 1. April zu vermieten.

Himmelreich.

Schön möbl. Zimmer

an Dame od. Herrn zu ver-

mieten. Näh. in der Exped.

des Herb. Tagebl.

Bitte aufzubewahren!

# Bruch-Heilung

ohne Operation,  
auf naturgemäßem Wege,  
ohne Berufsstörung,  
ohne schmerzhaftes Einspritzen

Chefarzt: Dr. med. Coleman

Zentralbüro: Berlin W. 62, Wormser Straße 10

Spezialärztliche Behandlung für Bruchleidende findet statt in:

**Frankfurt a. M.**

Rudolfstraße 9 pt.

Sprechstunden:  
Jeden Sonnabend u. Sonntag  
von 10-1 Uhr.

**Cassel**

Bismarckstr. 6 II.

Sprechstunden:  
Jeden Montag und  
Dienstag von 10-1 Uhr.

**Gießen**

Wetzlarerweg 17 pt.

Sprechstunden:  
Jeden Mittwoch von  
10-1 Uhr.

**Fulda**

Heinrichstr. 16 pt.

Sprechstunden:  
Jeden Donnerstag von  
10-1 Uhr.

Auswärtige Patienten können sogleich nach der Konsultation die Rückreise antreten, da ein längerer Aufenthalt nicht erforderlich ist.

Keine briefliche Behandlung. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die informierende Schrift „Unterleibsbruch“ kostenfrei zugesandt.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich nur wenig Zeit. Nach Einleitung der Behandlung sind weitere Besuche erst in größeren Zwischenräumen erforderlich. Patienten, welche sich für die Behandlung nicht eignen, werden beim ersten Besuche darüber aufgeklärt. — Für nicht in Behandlung tretende Patienten ist die erste Konsultation kostenlos. — Mit Erlaubnis der früher geheilten Patienten ist nachstehend ein Teil der Empfehlungen veröffentlicht. Dies geschieht in der Absicht, jedem Bruchleidenden Gelegenheit zu genauer Erkundigung bei Geheilten zu geben.

Nachstehend aufgeführte geheilte Patienten sind gern bereit, Auskunft zu geben. (Rückporto bitte beifügen.)

Christenburg, den 8. Dezember 1915.  
Post Mühlhausen, Bez. Cassel.

Herrn Dr. med. Coleman, Berlin.

Mit dem Erfolg, welchen ich durch Ihre Behandlung erzielt habe, bin ich sehr zufrieden und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank. Ich kann Ihre Heilmethode jedem Bruchleidenden nur als wärmste empfehlen und bin der festen Überzeugung, daß jeder, der von Ihnen in Behandlung genommen wird und Ihre Anweisungen befolgt, auch geheilt wird. Ich bin gern bereit, Auskunft zu geben.

Hochachtungsvoll  
Herrm. Wiegand, Küfer.

Lehre bei Braunschweig, den 10. August 1915.

Herrn Dr. med. Coleman!

Teile Ihnen hierdurch gern mit, daß ich von meinem Bruchleiden geheilt bin. Mein Bruch war zwar noch nicht stark entwickelt, doch schon so, daß ich Schmerzen hatte. Durch Zufall kam ich auf Ihre Adresse und Ihre Behandlungsweise, ich ließ mich behandeln und kann Ihnen mitteilen, daß ich jetzt geheilt bin. Ich habe während der Behandlung sämtliche vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten gemacht, ohne irgend welche Störungen gehabt zu haben. Auch als ich im Frühjahr zur Stellung war, erklärte der Stabsarzt, daß von einem Bruche keine Spur mehr zu finden sei. Erteile gern Auskunft.

Hochachtungsvoll  
Heinrich Steinmeyer, Verwalter in Lehre b. Braunschweig.

König (Westpreußen), den 15. September 1915.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Unaufgefordert, nur aus reiner Dankbarkeit und um etwaigen Zweifeln entgegen zu treten, will ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem alten rechtsseitigen und schmerzhaften Leistenbruche durch Ihre Methode vollständig geheilt bin. Der Heilungsprozeß vollzog sich ohne jede Berufsstörung, unmerklich und über alles Erwarten schmerzlos. Ich fühle mich wie neugeboren und spreche Ihnen hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus; auch bin ich gern bereit, auf etwaige Anfragen direkt Auskunft zu erteilen.

Hochachtungsvoll und ergebnis

Robert Wiefemann,  
Maschinenmstr. der Prov.-Besserungsanstalt König.

Arple Nr. 48 (Kr. Burgdorf), den 2. November 1915.

Geehrter Herr Dr. Coleman!

Für die, ohne Berufsstörung, gute und schnelle Heilung meines Bruches sage ich meinen verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll F. Gremmel.

Holzhausen, Kr. Kirchhain, den 15. November 1915.

(Kassel).

Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für die Behandlung meines Sohnes meinen innigsten Dank auszusprechen, da

derselbe jetzt vollständig von seinem Bruchleiden geheilt und befreit ist. Ich weiß, was er für Schmerzen anhalten mußte, bevor ich Ihre Methode kannte. Während der Behandlung des Kindes durch Ihre Methode hat sich der Zustand und die Entwicklung desselben von Tag zu Tag zusehends gebessert. Ich werde es nicht unterlassen, Ihre Heilmethode jedem Bruchleidenden zu empfehlen.

Hochachtungsvoll  
G. Scheldt, Monteur.

Görlitz, den 1. Dezember 1915.

Demianiplatz 19/20, II.

Herrn Chefarzt Dr. med. Coleman, Berlin.

Mit bestem Danke für Ihre sorgfältige Behandlung meiner beiden Leistenbrüche bescheinige ich Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, hierdurch, daß ich jetzt von meinem Bruchleiden befreit und vollständig geheilt bin. Eine besondere Freude war es mir, daß die Heilung ohne Operation und Berufsstörung erfolgen konnte.

Zu jeder schriftlichen und mündlichen Auskunft bin ich gern bereit.

Hochachtungsvoll Wilh. Glattke, Kantor.

Imshausen b. Wehra, den 2. November 1915.

Herrn Chefarzt Dr. Coleman!

Mein fünfjähriger Knabe wurde von seinem Bruchleiden gänzlich befreit. Obgleich nach halbjähriger Behandlung das Bruchband längere Zeit wegen Ausschlag fortbleiben mußte, trat der Bruch nicht mehr aus. Jetzt ist der Bruch gänzlich beseitigt, wofür ich sehr dankbar bin. Ich halte diese Bruchbehandlung für die beste, welche jetzt bekannt ist.

Hochachtungsvoll  
Denkemann, Lehrer.

Herbsen 3, bei Rhoden in Waldeck, den 14. Oktober 1915.

Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!

Für die Heilung meines doppelten Leistenbruches möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen heute meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Trotzdem ich den Bruch bereits schon 20 Jahre hatte, bin ich doch noch geheilt worden.

Ich bin gern bereit, jedem Bruchleidenden schriftlich und mündlich Auskunft zu geben, wie ich es schon getan habe.

Hochachtungsvoll Chr. W. Kahlhöfer II, Landwirt.

Kalau, N.-L., den 20. Oktober 1915.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mein jetzt 7 Jahre alter Sohn Willy war von Geburt an mit einem dreifachen Bruchleiden behaftet. Verschiedene Aerzte, Spezialisten, haben denselben in Behandlung gehabt, ohne einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Erst nachdem ich auf Ihre Methode aufmerksam gemacht wurde und mein Kind Ihnen in Behandlung gegeben hatte, ist dasselbe infolge der von Ihnen angewendeten Kur und der von Ihnen vorgeschriebenen Bruchbandagen und Behandlung, ohne während

der Kur irgendwie in seinen Lebensgewohnheiten behindert gewesen zu sein oder von der Schule fernbleiben zu müssen, geheilt. Für Ihre, werter Herr Doktor, gehabte Mühe und dafür, daß Sie mir mein Kind gesund gemacht haben, möchte ich Ihnen hiermit noch besonders meinen Dank ausdrücken.

Hochachtungsvoll Ernst Grogork, Kaufmann.

Cellé, den 15. August 1915.

Hochgeehrter Herr!

Mit großer Freude spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus für die Heilung meines Leistenbruches. Ich bin 70 Jahre alt und bin jetzt völlig geheilt, ich war während der Kur nur dreimal bei Ihnen.

Erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.

Hochachtungsvoll G. Feldmann, Geschäftsoberwärter.

Schwarzenberg b. Melsungen, den 15. Oktober 1915.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich erlaube mir, Ihnen die freudige Mitteilung zu machen, daß mein Bruch nach kurzer Zeit und ohne Berufsstörung von Ihnen geheilt worden ist. Ich kann Sie daher jedem Bruchleidenden empfehlen.

Für Ihre Bemühungen sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank und zeichne hochachtungsvoll  
Frl. Weber, p. Abz.: Herrn Weber, Bahnwärter.

Blankenheim, den 18. November 1915.

Post Medlar (Wehra).

Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!

Ich litt seit längeren Jahren an einem Leistenbruche auf der rechten Seite, und ich hatte öfter große Schmerzen. Ich hatte schon öfter von Ihrer Heilmethode gehört und entschloß mich endlich, bei Ihnen nach Rat zu fragen, da auch ein guter Freund von mir von Ihnen geheilt worden ist. Jetzt bin auch ich vollständig geheilt und spreche Ihnen hierdurch meinen innigsten Dank aus. Ich kann Ihre Methode nur jedem, der an einem Bruche leidet, herzlich empfehlen. Das Schönste bei der Sache ist, daß die Heilung ohne jede Berufsstörung erfolgt. Auch bin ich gern bereit, jedem mündlich und schriftlich Auskunft zu geben.

Hochachtungsvoll  
Georg Strüber, Eisenbahnarbeiter.

Dankersen bei Minden, 17. August 1915.

Herrn Dr. med. Coleman!

Nachdem ich nach Ihrer Behandlung von meinem linksseitigen Leistenbruch gründlich geheilt bin, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meine Freude und Zufriedenheit über Ihren Erfolg noch einmal schriftlich mitzuteilen.

Ich halte es für meine Pflicht, einen jeden Leidensgefährten auf den vorzüglichen Erfolg Ihrer Heilmethode aufmerksam zu machen und bin stets bereit, jedermann Auskunft zu erteilen.

Hochachtungsvoll  
G. Lichtenberg, Weichensteller.

Weitere Adressen siehe Rückseite!

Wer an einem Bruche leidet, scheue nicht die Mühe, sich mit einem Geheilten in Verbindung zu setzen, denn zuverlässig kann nur urteilen, wer selbst in Behandlung war.

Ohne Operation,  
auf naturgemäßem Wege,  
ohne Berufsstörung,  
ohne schmerzhaftes Einspritzen

# Bruch-Heilung

# Bruch-Heilung

ohne Operation,  
auf naturgemäßem Wege,  
ohne Berufsstörung,  
ohne schmerzhaftes Einspritzen

Nachstehend aufgeführte geheilte Patienten sind gern bereit, Auskunft zu geben. (Rückporto bitte beifügen.)

Bebra, Neuweidacher Str. 250, den 15. Oktober 1915.  
Hochverehrter Herr Dr. Coleman!  
Für die Heilung meines rechtsseitigen Hodenbruchs möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen heute meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bin wie neu geboren.  
Ich bin gern bereit, jedem Bruchleidenden schriftlich und mündlich Auskunft zu geben.  
Hochachtungsvoll Rudloff, Schlosser.

Cassel, Hartwigstr. 20, den 14. Oktober 1915.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Mein Sohn Wilhelm, der seit seinem zweiten Lebensjahre mit einem Bruchleiden behaftet war, ist dank Ihrer vorzüglichen Heilungsmethode von diesem Uebel vollständig befreit, wofür ich Ihnen hierdurch meinen Dank ausspreche.  
Ich werde nicht verfehlen, in meinem Bekanntenkreise Ihr Verfahren zu empfehlen.  
Hochachtungsvoll Frau Freudenstein, Hebamme.

Rautenhausen b. Bebra, den 14. September 1915.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich von meinem Bruchleiden geheilt bin. Ich spreche Ihnen dafür meinen besten Dank aus und werde Sie auch stets empfehlen.  
Hochachtungsvoll H. Großfurth, Schreinerergeselle.

Seelwig, Post Klenze, den 30. Oktober 1915.  
Herrn Dr. med. Coleman, Berlin!  
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen nach längerer Zeit meinen herzlichsten Dank für die Heilung meines Bruchs auszusprechen. Entschuldigen Sie bitte, daß ich erst jetzt dazu komme; denn ich wollte mich überzeugen, daß beide Brüche geheilt sind.  
Ueber 20 Jahre litt ich an einem rechtsseitigen Leistenbruch und nach ein paar Jahren kam noch der linksseitige dazu. Viele Bruchbänder habe ich gehabt, aber auch das Gürtelband des William S. Rice in London war nicht imstande, den Doppelbruch zurückzuhalten. Nachdem ich nun Ihr Band hatte, waren alle Schmerzen verschwunden, und das lästige Zurückbringen hörte auf.

Ich bin nun 69 Jahre alt und freue mich sehr, daß ich von meinem Leiden befreit bin. Ich werde Ihre Behandlung gern anderen Leidensgefährten empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
O. Machel, Hofbesitzer und Gemeindevorsteher.

Berlin-Schöneberg, den 22. Januar 1914.  
Monumentenstr. 11.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Nachdem bald drei Jahre nach meiner Heilung verfloßen sind und mein damals so schweres Bruchleiden bis heute nicht von neuem hervorgetreten ist, drängt es mich, Ihnen, geehrter Herr Doktor, dies mitzuteilen. Ich bin gern bereit, mündlich sowohl wie schriftlich, Leidenden Auskunft zu geben.  
Ihnen für diesen vorzüglichen Erfolg herzlich dankend, verbleibe ich mit der Versicherung ausgezeichnetster Hochachtung  
Euer Hochwohlgeborenen ergebenster  
Fritz Sommerfeld, Ober-Postassistent.

Scherenbühl, den 17. August 1915.  
bei Bissendorf, Bez. Hannover.  
Herrn Dr. med. Coleman!  
Nach vollständiger Heilung meines Sohnes halte ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen. Mein Sohn, welcher mit einem Leistenbruch geboren war, wäre ohne Ihre Hilfe nicht wieder gesund geworden. Zur weiteren Auskunft gern bereit.  
Arbeiter Joseph Schmaltieg.

Wormsdorf (Eilsleben, Bez. Magdeburg), 22. Oktober 1915.  
Herrn Dr. Coleman, Berlin!  
Seit Jahresfrist befindet ich mich meines Bruchleidens wegen in Behandlung des Herrn Dr. Coleman, Spezialarzt für Bruchheilung ohne Operation. Mit dem heutigen Tage bin ich nach vorausgegangener gewissenhafter Untersuchung als geheilt entlassen. Ich spreche dem Herrn Dr. Coleman für den Heilerfolg meinen innigsten Dank aus und verpflanze mich, allen Leidenskollegen die Heilmethode des Herrn Dr. Coleman aufs wärmste zu empfehlen.  
Hochachtungsvoll Carl Wipper, Agent.

Schöna b. Lebusa, den 27. September 1915  
(Kr. Schweinitz, Prov. Sachsen).  
Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!  
Mein Sohn, vier Jahre alt, litt an einem doppelseitigen Leistenbruche, und ich ließ ihn durch mehrere Doktoren be-

handeln, aber ohne Erfolg. Eines Tages las ich Ihre Adresse in der Zeitung und wandte mich an Sie. Mein Sohn ist nun in einem Jahre geheilt, ohne operiert worden zu sein. Deshalb sage ich Ihnen, Herr Doktor, meinen besten Dank. Ich bin gern bereit, Auskunft zu geben und Ihre Methode jedem Bruchleidenden zu empfehlen.  
Hochachtungsvoll Paul Lehmann, Dachdecker.

Förste am Harz, den 10. August 1915.  
Herrn Dr. med. Coleman, Berlin W. 62.  
Für die großartige Heilung meines Bruchleidens spreche ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank aus. Ich werde nicht verfehlen, Sie zu empfehlen, wo ich nur kann.  
Hochachtungsvoll  
Fr. Wedemeyer, Kaufmann und Bahnhofswirt.

Adorf i. Waldsch, den 6. Juli 1915.  
Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!  
Da nun durch Ihre Behandlung unser dreijähriges Söhnchen, welches sogar einen doppelten Bruch hatte, und womit wir vorher viel Sorge und Last hatten und auch den Doktor in Anspruch nehmen mußten, ohne einen Erfolg zu haben, voll und ganz geheilt ist, sagen wir unsern besten Dank.  
Ich empfehle Sie gern weiter jedem Bruchleidenden.  
Christian Böger und Frau.

Dahlsen, den 7. Dezember 1915.  
Post Schneeverdingen.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen nach längerer Zeit meinen herzlichsten Dank für die Heilung meines Bruchleidens auszusprechen; nach 2 1/2-jähriger Kur bin ich von meinem Leiden erlöst. Ich erteile gern mündlich und schriftlich Auskunft.  
Hochachtungsvoll Dietrich Hebenbrock.

Himbergen, 13. September 1915.  
Krs. Uelzen, Mühle Himbergen.  
Herrn Dr. Coleman, Berlin!  
Nach ärztlicher Untersuchung ist unsere Tochter durch Ihre Behandlung von ihrem Bruch vollkommen geheilt. Die Behandlung hat dem Kinde keinerlei Beschwerden oder Schmerzen bereitet. Wir sind Ihnen sehr dankbar, daß Sie unsere Tochter durch Ihre Heilung von einer Operation befreit haben und erteilen allen Bruchleidenden gern Auskunft.  
Hochachtungsvoll Otto Hauser und Frau.

Rathenow, Jägerstraße, den 24. Juni 1915.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Im Frühjahr 1910 zog ich mir einen rechtsseitigen Leistenbruch zu. Innerhalb zwei Jahren verschlimmerte sich mein Zustand so sehr, daß kein hier gefaßtes Bruchband den Bruch zurückhalten konnte. Der Bruch trat immer heraus, und ich hatte 3 bis 4 Stunden in der Angst zuzubringen, den Bruch nicht zurückzubekommen. Unsere Ärzte konnten mir auch nicht helfen, und bekam ich den Rat, mich operieren zu lassen. Ich konnte mich aber nicht dazu entschließen, da ich schon 60 Jahre alt bin. Da bekam ich zufällig einen Ihrer Prospekte in die Hand, worauf ich mich sofort zu Ihnen begab. Nach Anlegung des in der Sprichrinde erhaltenen Bruchbandes ist der Bruch nie wieder heransgetreten, ich konnte meiner schweren Beschäftigung wieder ungehindert nachgehen, konnte größere Spaziergänge machen und hatte niemals Schmerzen, noch wundete Stellen, und nach 1/2-jähriger Behandlung war ich von meinem Leiden gänzlich geheilt, was von 5 Ärzten in der Anstalt zu meiner großen Freude festgestellt wurde. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus, und kann ich Ihre Methode jedem Bruchleidenden aufs wärmste empfehlen.  
Hochachtungsvoll F. R. Seltmann, Feilenhauermeister.

Amelßen b. Markoldendorf (Kr. Einbeck), den 14. April 1915.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Da ich mir wegen meines Bruchleidens um die Zukunft Sorge machte, entschloß ich mich, Ihre Heilverfahren anzuwenden. Der Erfolg war so ausgezeichnet, daß ich nach sieben Besuchen bereits geheilt war und spreche Ihnen hiermit meinen besten Dank aus. Ich betrachte es als meine Pflicht, Bruchleidenden über die Vorzüge dieses Verfahrens Auskunft zu geben.  
Hochachtungsvoll Frau Joh. Lambrecht,  
pr. Adr.: Herrn Aug. Lambrecht.

Amelßen (Post Markoldendorf), den 14. April 1915.  
Seit Jahren litt ich an einem schweren rechtsseitigen Schenkelbruch. Vor der Operation, die mir wiederholt au-

geraten war, schreckte ich zurück. Da wurde ich durch Zufall auf Ihre Adresse aufmerksam gemacht und erfuhr, daß Sie ohne Operation und schmerzlos derartige Brüche heilen können. Ich wandte mich an Sie und bin jetzt nach einer längeren Behandlung von meinem Leiden gänzlich befreit.  
Ich spreche Ihnen hierfür meinen herzlichsten Dank aus. Jede Mutter kann schriftliche und mündliche Auskunft von mir haben.  
Fran Ww. Penne.

Böddiger, Post Felsberg, i. Hessen, den 20. Juli 1915.  
Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!  
Für die vorzügliche Heilung eines doppelseitigen Leistenbruchs unseres zweijährigen Söhnchens sagen wir unsern herzlichsten Dank. Wir werden es nicht verfehlen, jedem Bruchleidenden Sie zu empfehlen, und erteilen gern weitere Auskunft.  
Hochachtungsvoll Wilhelm Wigel und Frau.

Neuenkirchen, Kr. Goslar, den 3. August 1915.  
Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen nach längerer Zeit meinen besten Dank für die Heilung meines Bruchs auszusprechen. Sie werden entschuldigen, daß ich nicht eher geschrieben habe, ich wollte mich erst überzeugen, ob ich bei meiner schweren Arbeit ohne Bruchband keine Schmerzen mehr hatte. Nun kann ich Ihnen mitteilen, daß ich keine Beschwerden mehr gehabt habe. Ich werde jedem Bruchleidenden Auskunft erteilen und Sie empfehlen.  
Ihr dankbarer Hermann Kühne, Maurer und Schlachter.

Reinhardt, den 1. November 1915.  
Post Hofaschenbach, Kr. Hünfeld.  
Hochverehrter Herr Dr. Coleman!  
Für die Heilung meines 190 bekommenen Leistenbruchs fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Ich kann Ihre Heilmethode jedem Bruchleidenden nur empfehlen, auch bin ich gern bereit, schriftliche und mündliche Auskunft zu erteilen.  
Hochachtungsvoll Hermann Henkel, Landwirt.

Kaierde (Alfeld a. d. Leine), den 22. Oktober 1915.  
Herrn Dr. med. Coleman, Berlin.  
Nachdem meine Frau von dem etwa seit 1 1/2 Jahren bestehenden schweren Schenkelbruch geheilt ist, möchte ich nicht verfehlen, Ihnen für die mit größter Umsicht geführte Behandlung hiermit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich habe mich davon überzeugt, daß die von Ihnen angewandte Methode auch selbst in schweren Fällen zur Heilung und Beseitigung des Bruchleidens führt.  
Aus diesem Grunde können Sie auch bestimmt darauf rechnen, daß ich Ihre Behandlung allerorts warm empfehlen werde.  
Hochachtungsvoll E. Raabebrand, Förster.

Güstrow, Kr. Prenzlau, den 2. Oktober 1915.  
Sehr geehrter Herr Doktor!  
Durch den günstigen Heilerfolg veranlaßt, spreche ich Ihnen für die vorzügliche Behandlung meines Leistenbruchs meinen herzlichsten Dank aus. Ihre Methode verdient, viel mehr von den geheilten Patienten verbreitet zu werden. Ich werde jede Gelegenheit benutzen, Leidende auf Sie, geehrter Herr Doktor, aufmerksam zu machen. Von Geburt an litt ich an doppeltem Leistenbruch. Durch schwere Landarbeit verschlimmerte sich das Leiden zu einem Hodenbruch. Nach vielen misslungenen Heilversuchen bin ich nun durch Sie ohne Berufsstörung und ohne Schmerzen gänzlich geheilt. Dies erkannte auch die Ober-Crisis-Kommission an, welche mich zum Infanterieregiment in Prenzlau im Herbst aus hob. In jeder Hinsicht gern bereit, zeichne ich mit aller Hochachtung  
Hermann Bierzow, Landwirt.

Färstenwalde a. Spree, 30. Dezember 1915.  
Küstriner Straße 12.  
Sehr geehrter Herr Dr. Coleman!  
Meine Frau litt sechs Jahre an einem Nabelbruch. Die Schmerzen waren mitunter unerträglich und alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Durch eine Beilage in der Zeitung aufmerksam gemacht, machten wir noch einen Versuch bei Herrn Dr. Coleman in Berlin. Diese Heilmethode war so einfach, daß meine Frau ihre Beschäftigungen ohne Störung verrichten konnte. Nun ist sie gänzlich geheilt und braucht kein Bruchband mehr.  
Dank erfüllt, sind wir bereit, ebenfalls Leidenden Auskunft zu erteilen. Mit innigem Dank und Gruß ganz ergebenst  
Albert Reiche und Frau.

Ohne Operation,  
auf naturgemäßem Wege,  
ohne Berufsstörung,  
ohne schmerzhaftes Einspritzen

# Bruch-Heilung

Wiederholt empfehle ich persönliche Rücksprache mit früheren Patienten.